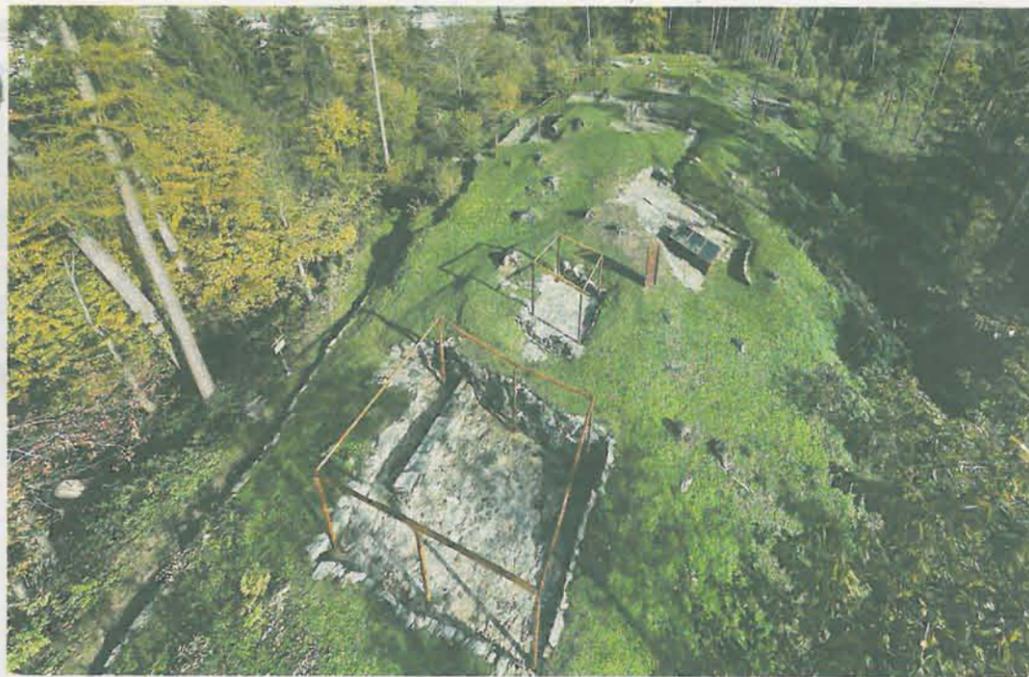


Die Rättersiedlung Himmelreich
zwischen Volders und Wattens.

Foto: Museumsverein Himmelreich



Es ist alles mit Archäologie verbunden

Ein reiches Betätigungs- und Forschungsfeld bietet Tirol dem Leiter des Instituts für Archäologien, Harald Stadler. Nicht nur in seiner Wahlheimat Volders gibt es viel zu entdecken, vor allem Hall bietet großes Potential.

(gs). Seinen Beruf und seine Berufung fand Harald Stadler durch eine „Gnade“, wie er es bezeichnet: Als Jugendlicher arbeitete er in den Ferien bei den archäologischen Ausgrabungen nach der Römerstadt Aguntum mit und spürte, „das ist es.“ Eigentlich wollte er dann in seiner Heimat Osttirol Bezirksarchäologe werden. Aber für diesen Posten fehlte dem Lienzer das passende Parteibuch. Und so verschlug es den am 6. März 1959 geborenen Archäologen nach seinem Studium der Ur- und Frühgeschichte, Klassischen Archäologie und Geschichte des Mittelalters an der Universität Innsbruck zunächst nach Wien. Sieben Jahre forschte und wirkte er als freier Mitarbeiter beim Bundesdenkmalamt, bei der Stadtarchäologie Wien, bei einem Forschungsprojekt zum Dom von Trient und auch für die Tiroler Landesregierung, bevor er 1992 zu Prof. Konrad Spindler, der in der Öffentlichkeit vor allem durch die „Ötzi“-Forschung bekannt wurde, ans Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Innsbruck kam. „Diese Zeit als Freiberufler war irrsinnig wichtig, es war eine gute Schule, um als Archäologe vernetzt arbeiten zu können“, blickt

Stadler zurück. Am Innsbrucker Institut konnte er neben seiner Lehr- und Forschungsarbeit seine Habilitation machen, seit vergangem Jahr leitet der engagierte Archäologe das „Institut für Archäologien.“

Alleinstellung der Innsbrucker Archäologie

Heute teilt sich das Institut in den Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie und den Fachbereich Klassische- und Provinzialrömische Archäologie. „Wenn man von Archäologie spricht, dann denken die meisten Leute an Ägypter, Römer, die Klassik, Statuen und Howard Carter. Dabei umfasst unser Fach viel mehr. Die Innsbrucker Archäologie hat eine echte Alleinstellung: Wir forschen und unterrichten im Zeitbereich von der Steinzeit bis heute. Das gibt es sonst kaum“, unterstreicht Stadler das besondere Ausbildungsniveau des Tiroler Institutes. Rund 200 Studenten und gut 50 Mitarbeiter gibt es derzeit im Innsbrucker Institut für Archäologien. Dank der Forschungen rund um den Mann vom Hauslabjoch habe das Institut zusätzliches Standing in der Wissenschaft. Das hilft ihm



Harald Stadler, Leiter des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck.

und seinen Mitarbeitern auch beim Einwerben von Geldern für Lehre, Forschung und Verwaltung am Innsbrucker Institut, vor allem auch für die Arbeiten mit den Studenten im Feld. Die

Archäologie ist für Harald Stadler nicht nur Brotberuf, sondern lebensfüllend. All seine Aktivitäten, auch in der Freizeit, drehen sich um die Wissenschaft, so ist der Archäologe auch wissenschaftlicher Kurator für die Kriegsgräber beim Schwarzen Kreuz. „Es ist alles in unserem Leben mit Archäologie verbunden“, erklärt er leidenschaftlich. „Ich sehe daher immer das Komplette.“

Gletscherfunde und alte Wege

Alpen- und Ortsbezogen, aber auch durch den Ötzifund, gehört die Gletscherarchäologie zu einem der Schwerpunkte von Stadlers Arbeit. Das „rote Telefon“ für alle Funde am Gletscher in Tirol läutet heute bei ihm, das Institut hegt gute Kontakte zur Bergrettung, Alpinpolizei, Heeresalpinisten und anderen einschlägigen Stellen. Denn inzwischen baut Harald Stadler mit seinem Team ein effizientes „Awareness-System“ auf, mit dem systematisch die alten Korridore über die Alpen wie Übergänge und Pilgerwege anhand von Unterlagen, Sagen und anderen Quellen beforcht werden. „Nach dem Ötzifund haben wir Archäo-



Drei Experten mit dem Entdecker Franz Brunner auf dem Kiechlberg.

Foto: Institut für Archäologien, Innsbruck

logen uns überschlagen, aber keine echten Strukturen geschaffen. Inzwischen gehen wir gezielt vor. Wichtig sind dabei die Kooperationen mit den Nachbarländern, etwa mit der EURAC in Südtirol, wo wir unter anderem gemeinsam ein Projekt über Steinböcke aus der Bronzezeit bearbeiten.“ In seiner Heimat Osttirol, der er bis heute verbunden ist – „ich pflege meine slawische Seele“, erzählt er – legt Stadler unter anderem seine Forschungsschwerpunkte auf die Kosaken in Lienz und Schloss Lengberg. In Nordtirol findet der Wahl-Volderer die archäologische Schatzkiste direkt vor der Haustür. So forschert er mit

seinem Team etwa am Thaurer Kiechlberg. „Der Weg von Thaur zum Salz in den Bergen war viel kürzer, vielleicht auch einer der Gründe warum neben der Siedlungsgunst Thaur ein Zentralort in Vorgeschichte und Frühmittelalter war. Das beweisen auch die drei Gräberfelder und die drei Kirchen“. Auch sein Heimatdorf Volders ist archäologisch gesehen hoch spannend. „Volders ist voll von historischen Befunden und Funden. Hier gibt es das größte Urnengräberfeld der Urgeschichte in Tirol, es existierten fünf Burgen und ich glaube, dass es hier einen wichtigen Übergang über den Inn gab“, führt er nur

einige wenige Details aus der Geschichte an. Im November gestaltet der Archäologe zusammen mit dem Volderer Dorfchronisten Karl Wurzer eine Ausstellung mit dem Titel: Volders und Russland im Ersten Weltkrieg in der u. a. die Geschichte von zehn russischen Kriegsgefangenen im Ort erzählt wird.

Hall hat großes Forschungspotential

Spannendes Forschungsfeld ist natürlich auch die Salinenstadt Hall, wo Harald Stadler als stellvertretender Obmann des Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte stark in die Forschung rund um die Salinenstadt eingebunden ist. „Die Stadt Hall hat wissenschaftlich und archäologisch gesehen ein riesiges Potential. Zum einen durch die hohe Dichte an archäologischem Material in der Stadt und die intensive Forschung. Zum anderen durch die aktuellen Bemühungen um das Weltkulturerbe und das Museumsdepot. Die Stadt Hall hat hier eine große Chance, sich als Forschungszentrum zu etablieren“, unterstreicht der Archäologe die Möglichkeiten Halls.